

Rassenkonflikt wird importiert

Nun sollen die Rassenprobleme Südafrikas tatsächlich nach Südamerika verpflanzt werden. Kurz vor dem Weihnachtsfest wurde bekannt, daß die bolivianische Regierung der Übersiedlung von 50 weißen südafrikanischen Farmersfamilien nach Nordost-Bolivien zugestimmt und ihnen kostenlose Bereitstellung von jeweils 50 Hektar Land und einem Haus zugesagt hat. Weitere 300 Burenfamilien haben, wie es verlässlich heißt die Einreise nach Bolivien beantragt. Das Vorhaben ist Teil eines Planes der bolivianischen Regierung, die weiße Bevölkerung des Landes durch Aufnahme von insgesamt 150 000 Farmern aus Europa und anderen Teilen der Welt zu verstärken.

Den Südafrikanern, die unter den Gesichtspunkt der Wohlhabenheit ausgesucht werden, soll in Bolivien gestattet werden, sich bis zu 4000 Hektar Land zusätzlich anzueignen.

Deshalb sollte es nicht wundern, wenn die indianischen Kleinbauern Boliviens bereits scharf gegen die „Zuwanderung rassistischer weißer Südafrikaner“ protestiert und angekündigt haben, daß „sie ihr Leben einsetzen“ würden, um dies zu verhindern. Von den 5,8 Millionen Bolivianern sind 50 Prozent Indianer, knapp 30 Prozent Mestizen und 15 bis 20 Prozent Weiße.

Boliviens Militärregierung holt sich den Bürgerkrieg ins Land. Die Welt sollte diesem Treiben nicht einfach tatenlos zusehen.

in: Publik - Forum Nr. 1/78 Albert Sibora